

Geöffnet Truh' und Schränkchen,
 Zertrümmert Tisch und Bänkchen!
 Verschüttet alle Töpfchen,
 Zerschlagen alle Näpfchen,
 Zerrissen seine Röcklein,
 Zerbissen seine Söcklein!
 Das tat die arge Haselmaus,
 Just schlüpfte sie zum Bau hinaus
 Und ihres Schwänzchens Spitze
 Sah gerad' noch durch die Ritze.
 Voll Ingrimm packt er noch nach
 ihm —
 Doch schon verschwand das Ungetüm.
 Er sah zum Tod bekümmert
 Sein heimlich Glück zertrümmert.

Und trostlos saß er jetzt allein
 Am Waldmoorteich auf einem Stein;
 Da rauscht's von Elfenflügeln sacht,
 Ein silberhelles Stimmchen lacht;
 Und neben ihm steht Rosentraut,
 Die holde Elfenkönigsbraut,
 Und spricht: „Moospeterchen, was
 tut's?
 Komm mit, mein Freund, sei guten
 Muts!
 Bis wieder ruft des Finken Schlag,
 Das Bienlein summt am Veilchen-
 hag
 Und Käzchen trägt der Haselproß,
 Wohnst du bei mir im Elfenhloß.“



Schwarzhammer.

Von Julius Lohmeyer.

Mit Textbildern von Eugen Klimsch und Paul Thumann
 sowie einem Buntbild von A. Sick.

Wenn man von Böhmen kommend auf der Heerstraße, die in die Grafschaft Waldburg führt, den Roßberg übersteigt und an der Rotholzschenke aus den Tannen tritt, hat man das schöne Waldtal der Klizach zu seinen Füßen. Man sieht das weißschäumende Wasser des reißenden Fließchens tief unter sich dahinfluten und links das alte Eisenhammerwerk Schwarzhammer mit seinen flammenden und qualmenden Erzöfen inmitten seiner weitläufigen, vom Kohlenrauch geschwärzten Baulichkeiten unter sich liegen. Schon lange aber, ehe man die Höhe des Berges erreicht, vernimmt man die gleichmäßigen, dumpf dröhnenden Hammerschläge des Werkes, die der Herzschlag des tannendunkeln Tales zu sein scheinen.

Auf der rechten Seite des breiten, steinigen Bachbettes liegen verstreut einige Gehöfte und Häuslerwohnungen, welche das Örtchen